

Die Perle

Zeitschrift für die gesamte Perlen-Industrie, sowie Schmuckwaren-, Befäh- und Devotionalien-Branche

Erscheint am 10. jeden Monats.

Bezugspreis: Reichsmark 12.— pro Jahr jeweils im voraus zahlbar.

Anzeigenteil: Die 4 gesp. Millimeterzeile od. der. Raum 0,15 RM. Bei Wiederholg.-hoh. Rabatt. Stellengesuche mm zeile 0,10 RM. Platzvorschrift 50% Aufschlag.

Bestellungen sind direkt a. d. Verlag „Die Perle“ G. m. b. H. Naunhof zu richten. Erfüllungsort für alle Aufträge u. Zahlungen: Naunhof b. Leipzig. Telefon Naunhof 155. Schriftleitung u. Briefadresse: VERLAG „DIE PERLE“ G. m. b. H. Naunhof b. Leipzig. Schriftwechsel an den Verlag in deutscher, englischer, französischer, spanischer und italienischer Sprache. Redaktion: Für den Handelsteil: Alfred Engelmann, Naunhof, für den technischen Teil O. W. Felix, Morchenstern b. Gabelitz. Der Nachdruck sämtl. Originalartikel ist nur mit ausdrückl. Genehmigung des Verlages „Die Perle“ G. m. b. H. Naunhof b. Leipzig gestattet.

Nr. 9

Naunhof bei Leipzig, den 10. September 1929.

6. Jahrg.

Imitationsperlen-, Granaten und Similischmuck.

Nachdruck verboten.

Das wachsende Interesse der Damenwelt für Schmuck-sachen im allgemeinen führt zu einer gesteigerten Nachfrage. Man kann sich aber nicht für eine Dauermode entschließen, denn unbeständig, wie man einmal heutzutage ist, liebt man auch den raschen Wechsel in der Schmuckmode und diesem Wechsel kann nur entsprochen werden durch Ausarbeitung von Schmuckbijouterien mittlerer Preislage.

Man fragt heute weniger darum, ob es sich um echte Schmuckstücke handelt, sondern vielmehr darnach, ob das Schmuckstück noch dem jeweiligen Modebedürfnisse entspricht. Allerdings sieht man wohl auch auf künstlerischen Geschmack. Die Art und Weise, wie man dem Modewechsel in rascher Form entspricht, werden wir gleich durch die Besprechung der einzelnen Schmuckneuheiten hören.

Die Imitationsperle ist und bleibt nach wie vor der unentbehrliche Modeartikel. Man verwendet sie zum einfachen Halskolliers, wie auch zum Schmuck, zum Armband usw. Aber sie würde als Einzelartikel kaum jene Zugkraft mehr entfalten können, wenn man ihr nicht Granatsteine und Simili zur Seite gestellt hätte. Die Kombination der Muster ist eine sehr gefällige. Die Wachs- oder Fischperle dient gewöhnlich als Fassungslinie. Die Granatsteine bilden den Kern des Schmuckstückes und die Similiauflage bezweckt die dekorative Ausstattung des dunklen Rubins.

Zum Beispiel sehen wir ein Armband aus Perlen geriegen. In beweglichen Gliedern lagern die verspiegelten feinen Rubinsteinen als Recht- und Sechseckformen. Diese Steine weisen sternförmige Vertiefungen auf zur Aufnahme des Similischmucksteines, der oftmals in abfallenden Größen eingelagert wird.

Der Schmuck an und für sich hat als Granatschmuck heute einen gewissen Modewert. Sagen wir das bekannte Hufeisensymbol, als allgemeines glückbringendes Zeichen kehrt hier in allen möglichen Variationen wieder.

Die Hufnägels sind aus brillierenden Similisteinen hergestellt, während der Konturrand des Hufeisens aus winzigen Perlkügelchen gebildet wird. Auch Korallenperlen kommen zuweilen mit in Frage und zwar hauptsächlich dann, wenn sozusagen Feinmetall als Unterlagsmetall verwandt wurde. Gold, Korall, Rubin und Simili sind dann die sich ergänzenden Stoffe, die in verschiedener Abwechslung immer wieder kehren.

Man bringt auch Schmuckstücke auf den Markt mit auswechselbaren Einlagen. Die Festigung geschieht mit Nutstiften. So wird beispielsweise sehr gern Weißperlmutter bei Rubin herangezogen. Immer erreicht man den wirkungsvollen Dekoreffekt, wenn man Kontraste ins Auge faßt. Fischperlen mit Perlmuttermaterial und Simili kombiniert, steht zwar im gegenseitigen harmonischen Einklange, aber die Dekorwirkung fehlt. Jetteinlagen bringen dagegen Similisteine zur Vollwirkung, ebenso wie dunkle Rubine.

Man ist nun auch bestrebt für Aufputzzwecke ähnliche Kombinationswaren herzustellen. Der Anfang wird mit der Schnalle oder der Schieberform gemacht, dann folgt die Phantasieform, die ursprünglich für Haar-, jetzt aber scheinbar für Hutputz vorgesehen wurde. Eine glückliche Hand hatte man bei der Ausarbeitung der Zierkammformen für die neue Haar-mode, weil man hier perlmutterähnliche Materialien mit Perlen und Aufлагesteinen so wirkungsvoll dekorierte, daß man diese Artikel unbedingt als Zierstücke ansprechen mußte.

Der Similiaufputz ist hier nicht Hauptträgerin der Modernisierung, sondern man verteilt hier die Vorrechte gewissenhaft und gibt dem Rubin als neuen Modestein den Vorzug, ohne aber auf die dekorativen Beigaben zu verzichten. Wird diese Modernisierung protegiert, dann können wir mit Sicherheit annehmen, daß wir bald eine gute Schmuckperiode nachweisen können, denn wie schon eingangs erwähnt, ist die heutige Damenwelt für Schmuckstücke jeglicher Art zugänglich und empfänglich und es ist geradezu Pflicht, dem Schmuckbedürfnisse durch neue Musterdarbietungen gerecht zu werden.

Neues aus dem Devotionalien-geschäft.

Von Egon Hackländer.

Nachdruck verboten.

Wenngleich man auch bei uns vom Devotionalienhandel wenig verspürt, so ist es doch bekannt, daß alljährlich große Lieferungen gemacht werden und daß auch von einer Modebewegung in diesen Artikeln gesprochen werden kann.

Gegenwärtig dreht sich das Hauptinteresse um Gegenstände, die irgendwie mit den Vorgängen im Vatikan zusammenhängen. Die Wiederbelebung des Kirchenstaates ist daher sozusagen nicht ohne Rückwirkung auf die Devotionalienindustrie geblieben und überall, speziell im Süden, stößt man auf Erzeugnisse, die diesen Zusammenhang erkennen lassen. Wir verweisen da zunächst nur auf die modernen Rosenkranzsorten aus Farbenperlen mit Metallzwischenlagen, die zierliche Emailbildnisse früherer Kirchenfürsten tragen.

Beziehen Sie sich bei Anfragen u. Bestellungen auf „Die Perle“ Zentralorgan für die ges. Perlenindustrie

Ferner erinnern wir an eine neue Rosenkranzspezialität in Form eines Lorbeerkranzes mit dem Bildnisse des Papstes. Rosetten-Rosenkränze mit Stereoskopbildeinlagen, die Bilder der Kirchengeschichte veranschaulichen, werden ständig verlangt und es wäre dies ein dankbarer Artikel, der in Massen abzusetzen wäre. Diese Rosettenkränze dienen zugleich als Halschmuck und können leicht erzeugt werden, da die Bestandteile anderweitig im Verkehr stehen. Als Anhänger finden wir ferner Perlmutterkreuze aus Kunstperlmutter, künstlerisch geschnitten mit einem Stereoskopbild, besondere Feierlichkeiten im Vatikan darstellend.

Für diese modernen Rosenkränze hat man wundervolle Etnis in Metall mit Emailverzierungen, ferner Etnis in Buchform aus Kunstmasse oder Perlmuttermaterial bemustert.

Das Hauptinteresse wendet man Behältern in Ziersteinform zu, die medaillonartige Einsätze aufweisen. Selbstverständlich können in diesen kleinen Behältern nur winzige Rosenkränze aufbewahrt werden und diese wiederum sind aus winzigen Schmelzperlen zusammengesetzt, also stellen sie eine Spezialgruppe für sich dar. Die großen Rosenkränze sind durchaus sorgfältig aus wertvollem Material hergestellt. Wir erwähnen da nur solche aus Perlmutterperlen, ferner aus Elfenbein und die jetzt wieder auftauchenden Glas-Goldflußperlen.

Der Versuch, Kristallperlkränze zu erzeugen und in den Handel zu bringen, hat ebenfalls belebend auf den Absatz gewirkt. Namentlich zieht man Neuheiten vor, wo sozusagen auch neue Formen der Rosenkranzbestandteile vorgesehen wurden.

Die Andenkenartikelindustrie hat ebenfalls einige Neuheiten auf den Markt gebracht, die nicht unerwähnt bleiben sollen. So verweisen wir in erster Reihe auf Wallfahrtsartikel mit Hauchspiegelbildern. Diese Neuheit führt sich überall ein und wird auch in Badeorten und Sommerfrischen gefragt. Gleichgültig, ob es sich nun um Anhänger in Medaillonform oder um Ansichten und Bildwerke handelt, überall findet man den mit schönen zierlichen Mattierungen ausgeschmückten Spiegel vor, der beim Anhauchen dann die betreffende Ansicht oder ein Bild der biblischen Geschichte zeigt.

Für Bäder und Sommerfrischen hat man auch Schmuckkästchen dieser Art mit Spiegelwandungen ausgearbeitet, die ebenfalls Hauchbilder tragen. Es ist sehr sicher anzunehmen, daß diese Hauchspiegelbilder auch bei Rosenkränzen auf den üblichen Anhängern eingeführt werden dürften. Jedenfalls geben wir den Interessenten den wohlmeinenden Rat, sich mit der Herstellung solcher Neuheiten zu befassen, denn die kommende Saison wird nur solche Spezialwünsche zum Ausdruck bringen und zwar auf Grund der Musterproben, die jetzt versuchsweise hinausgegeben wurden.

Im großen Ganzen kann man auch behaupten, daß sich das Geschäft der Devotionalienbranche wieder stärker beleben wird.

Moderückkehr: echter Perlen.

Brief aus Südindien.

Nachdruck verboten.

Hier in diesen Gegenden, wo der Schmuckluxus märchenhaft ist und unvergleichlich wertvolle Perlen bei den reichen Indern etwas alltägliches sind, haben auch die Europäerinnen von jeher der extravagantesten Schmuckmode gehuldigt. Perlen standen dabei immer oben an. Keine bessere Hochzeit, wo die Braut nicht eine echte Perlenschnur erhielt! Dann kam die Zeit der herrlichen Imitationen! Jede vornehme Frau von der man wußte, daß sie echte Perlen besaß, trug die imitierte Kette, im stolzen Bewußtsein, die echte wohlverwahrt zuhause zu haben. Und alle Bekannten hielten den Schmuck für echt. Die Trägerin mengte sich frei und wie erlöst in jedes Vergnügen, während das Tragen der echten Perlen jede Bewegungsfreiheit nahm.

Seit über einem Jahr verschwinden aber die unechten Perlen immer mehr, denn das Interesse der Damenwelt hat

sich jetzt den neuen imitierten Diamanten zugewandt und die schönen Glaskristallsteine finden überall gute Aufnahme. Diese Modeänderung hat aber nur einen vorübergehenden Wert, denn man weiß, daß nach dieser Periode wieder die Echtperle zu Ehren kommt. Aus Tuticorin kommt beispielsweise die überraschende Nachricht, daß eine große Perlernte zu erwarten ist. Die Tuticoriner Gewässer haben seit dem Jahre 1908 keinerlei Perlen geliefert. Die Perlenfischerei wird 1930 aufgenommen werden und sind bereits die Vorichtsmaßnahmen seitens der Regierung getroffen, einem eventuellen Raubbau vorzubeugen.

Wenn natürlich die Naturperle wieder Mode- und Handelsartikel wird, dann gestalten sich auch die Aussichten für die Imitationsperle günstig und so dürfen wir also mit Interesse einer neuen Perlenmode im kommenden Jahre entgegensehen. D.

Bleistift und Notizbuch als — Schirmkettchen!

Ueberseebrief.

Nachdr. verboten.

Eine praktische und doch ganz kleine Neuheit kommt aus Amerika, die überall im fernen Osten, wo der Sonnenschirm eine so wichtige Rolle spielt und geradezu unentbehrlich ist, wie in Burma usw., auch für Männer, findet überraschend schnell Eingang. Man befestigt nämlich am Schirmgriff ein Kettchen mit kleinem Notizbuch und Bleistift, das bequem zu handhaben und durchaus zweckentsprechend ist.

Das Notizbüchlein hat Metalldecken, ist aber denkbar leicht, in viereckiger, länglicher oder eirunder Façon hergestellt und genügend, um dem Bedürfnis schneller Notizen nachzukommen. Der kleine Bleistift schreibt sehr gut. Diese Neuheit ist nachahmenswert! A. D.

Neueste „Neck Laces“ (Halsbänder).

Nachdruck verboten.

Es war zu erwarten, daß die Schmuckstücke für den Hals immer luxuriöser und praktischer werden. Daran anschließend können die Fabrikanten das Gewagteste bringen. Das Neueste sind Halsguirlanden aus Weintrauben oder roten und gelben Johannisbeeren. Diese beiden Arten nehmen sich am besten aus. Sie werden nicht als einzelne Kette, sondern verschwenderisch mehrmals um Hals und Büste geschlungen. Vielfach wird dieser Artikel auch als Besatz verwendet an Taillen, am Ärmelrand, am Rocksaum usw. Das macht natürlich das einfachste Seidenfächchen zu einer eleganten Robe, kostet aber auch soviel, daß man dafür zehn der jetzt so billigen und entzückenden Kunstseidenroben dafür erstehen kann.

Um nun der Mode gerecht zu werden, haben es die Trägerinnen solcher Halsschmucksachen versucht, auswechselbare Guirlandenteile zu erhalten und gerade dadurch ist die Damenwelt in die Lage versetzt, beinahe zu jedem Seidenkleid den passenden Halsschmuck zu tragen.

Sehr gefällig sind vor allem auch die winzigen Eichenlaubkettchen aus Echtmetall mit künstlich nachgeformten Blatteilen aus dünnwandigem Grünglas. Auch Weinlaub Ephen- und ähnliche Pflanzenketten werden benutzt, um den Halsschmuck recht vielgestaltig und wirksam zu erzielen. Trotzdem bleibt abzuwarten, wie diese Neuheiten allgemein aufgenommen werden, denn schließlich und endlich behält doch die Halsperlschnur immer ihren bleibenden Modewert! A. D.

Ostsee- und Kaschmir-Bernstein.

Eigenbericht aus Kaschmir.

Nachdruck verboten.

Was in der Bernsteinindustrie in Europa vorgeht, können wir hier in der Ferne nicht beurteilen, lediglich Tatsachen sprechen! Vor Jahresfrist suchte ich gegen Bar der

Vorausbezahlung Baltische Bernsteinschmuckwaren zu importieren. Seit Jahren hatte ich mit einer Firma in Danzig und einer in Berlin gearbeitet, später bezog ich Bernsteinschmuck aus Pforzheim. Durch den Krieg ging mir die geschäftliche Verbindung verloren und alle meine Bemühungen, wieder entsprechende Lieferanten ausfindig zu machen, blieben erfolglos, wenigstens wurden mir niemals wirklich Baltische Bernsteinschmuckwaren offeriert.

In Kaschmir kommen nun solche Waren in den Handel und die Absatzchancen sind durchaus günstig, kauft doch sogar Amerika diese Waren ein. Der Kaschmirberstein ist im Gegensatz zu dem Bernsteinschmuck der Ostsee ein „Bergberstein“ und hat einen geringeren Materialwert. Es wäre hoch an der Zeit, daß sich die deutsche Bernsteinschmuckindustrie aufrafft, den durch den Krieg verloren gegangenen Warenabsatz wieder zu erlangen, denn nur so ist eine Hebung der deutschen Bernsteinschmuckindustrie, die doch immer auf der Höhe war, möglich. — Die Entwicklung der Kunstmasseindustrie hat durch Schaffung wirklich gediegener Surrogate dazu beigetragen, daß in den meisten Ländern bernsteinähnliche Produkte erzeugt und Waren daraus hergestellt werden. Darauf ist wohl auch die Absatzverringering zurückzuführen. Ausdrücklich muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß deutsche Naturbersteinwaren nach wie vor gesucht und gerne gekauft werden. Anmerkung d. Schriftleitung. D.

Der Ohrring.

Nachdruck verboten.

Erst seit einigen Jahren werden in Deutschland auffallende Ohrringe getragen und hauptsächlich seit der Bubikopf Mode ist. Die Ohrringe wurden wie die symbolischen Fingerringe schon vor Jahrhunderten getragen und stammen wahrscheinlich vom Orient. Sie verschönern fast jedes Gesicht und die vornehmen Frauen haben sie in Gesellschaft immer getragen. Man sieht viele Ohrringe aus Perlketten in Blütenmuster, mit runden und ovalen Formen, welche vielfach mit einer größeren Perle abschließen.

Viel getragen werden lange Ohrringe aus Bergkristall mit schwarzem Onix, oder nur Onix als Tropfen. Wie aus Onix, so werden auch aus kleineren Karneole oder Chrysoprasen reizvolle Ohrringe geschaffen. Gehängeohrringe aus beweglichen Steinen mit weißen Tropfenperlen haben sich schon lange durchgesetzt und werden sich auch in Zukunft halten können. Die Korallen, welche schon vor Jahrhunderten getragen wurden, werden heute wie die Perlen an den Ohrringen verwendet und man sieht diese nicht nur bei der Jugend, sondern auch bei älteren Damen.

Kreollen, glatte und verzierte Metallreifen, Reifen aus Kristall, Onix und Malachit sieht man ebenfalls. Auch Perlenquasten werden als Ohrringe getragen in Verbindung mit Farbstainen und Brillanten. Schön wirken auch die Ohrringe aus feinem Filigran, die in großen Formen hergestellt sind. Große Formen sind eigentlich mehr für ältere Damen passend. Junge Frauen verlieren durch die großen Ohrringe den Zauber der Jugendlichen.

Im Gegensatz zu früheren Jahren zeigt sich heute mehr Vorliebe für den farbigen Schmuck, die bei Ohrringen durch Halbedelsteine und farbige Imitationen zum Ausdruck kommt.

Ungewöhnlich große Kreollen werden getragen und statt der Metallreifen auch Steinreifen mit Jade und Onix etc.

Man sieht also, daß dem Ohrring wieder mehr zugesprochen wird und da sie in allen Preislagen zu haben sind, so ist es heute möglich, daß sich alle Frauen mit Ohrringen schmücken können.

Zu auffallende Ohrringe sollten vermieden werden und besonders, wenn es sich um Ohrringe in kurenter Ausführung handelt. Je wertloser ein Schmuckstück ist, desto weniger soll es hervortreten. C. F.

Aus dem Gablonzer Industriegebiete.

Nachdruck verboten.

Die Gablonzer Industrie meldet eine merkbare Geschäftsabschwächung, die einerseits durch Aenderung der Mode, andererseits durch den langen Winter und das kühle Frühjahrswetter verursacht wurde. Die Fabrikation von geschliffenen Glasperlen wird noch aufrecht erhalten, nichtsdestoweniger sinkt hier sowie in der Erzeugung von Halsketten der Eingang von Bestellungen. Die Fabrikanten von Glasbangles für Indien haben mit Erzeugnissen japanischer Herkunft immer mehr zu kämpfen.

Die Edelsteinschleifereien in der Turnauer Gegend arbeiten weiterhin günstig. In allen Branchen ist der Zahlungseingang schleppend und die Insolvenzen mehren sich (im In- wie im Ausland). — Die Gesellschaft zur Förderung der Gablonzer Glas- und Schmuckindustrie, Gablonz a. N., hielt jüngst ihre gründende Hauptversammlung ab, wobei betont wurde, daß, wenn auch das Königgrätzer Glasinstitut nach seinen Satzungen die Aufgabe hat, die Interessen der Gablonzer Glas- und Schmuckindustrie zu vertreten und deren Erzeugungsweisen zu studieren und zu verbessern, es dennoch eine nicht zu verantwortende Schwäche des Gablonzer Industriegebiets wäre, wenn die Förderung dieser Industrie nicht durch ihre hervorragenden Vertreter selbst geschähe, sondern allein von Faktoren erwartet würde, deren Fühlungnahme mit der bodenständigen Jahrhunderte alten Industrie doch erst neueren Ursprungs ist und die überdies räumlich weit genug vom Gablonzer Industriegebiet entfernt sind. — Dieser Tage war ein Direktor einer sehr gut akkreditierten indischen Handelsgesellschaft behufs Anknüpfung direkter Wirtschaftsbeziehungen nach Ostindien in Prag. Es handelt sich dabei um staatliche und andere Lieferungen, so besonders um Beleuchtungskörper, Glas usw. — Für die C. S.R. ist es von Bedeutung, daß Indien den Zoll für Gablonzer Waren ermäßigt. Indien hat den Zoll für den Import jeglicher Bijouterie, deren Gold- oder Silbergehalt nicht mehr als 15 Prozent des gesamten Metallgehaltes ausmacht, einschließlich Knöpfe, die aus Metall hergestellt, vergoldet oder versilbert sind, von 30 auf 15 Prozent ermäßigt. Gleichzeitig erfährt die Verzollung eine Vereinfachung dahin, daß künftighin bei unechter Bijouterie und Knöpfen die Unterscheidungen „gold or silverplated“ (vergoldet oder versilbert) und „gold or silverwashed“ (in Gold- oder Silberbad gewaschen) fallen. — Die tschechoslowakische Porzellan- und Glasindustrie wehrt sich energisch gegen die geplanten nordamerikanischen Zölle. Im europäischen Zollverein wurde der Antrag einer Beratung in Hamburg unterbreitet, wo man über ein gemeinsames Vorgehen der europäischen Staaten gegen die Erhöhung des USA-Zolltarifes verhandeln würde. Die europäische Industrie, hauptsächlich die deutsche und tschechoslowakische, steht auf dem Standpunkt, daß die einzige Maßnahme, durch welche die ausgeprägte nordamerikanische Schutzpolitik bekämpft werden könnte, in der Einführung von gesamteuropäischen Zöllen bestehen könne, die man von allen Waren, die aus Amerika in den europäischen Häfen eintreffen, erheben würde. Nicht nur Deutschland und die C. S.R., sondern auch Frankreich, Belgien und selbst Italien, das doch weniger Export nach den U.S.A. hat, wollen gemeinsam gegen Nordamerika vorgehen. —

In Glasknöpfen, speziell in Dreherarten waren einige Betriebe, die namentlich feine Ware herstellten, befriedigend beschäftigt. Die billigen Glasknöpfsorten hatten jedoch nicht den Abgang, den man eigentlich erwartete und so gewinnt man den Anschein, als ob man sich nur Spezialerzeugnissen und vor allem der Qualitätsware zuwenden würde, was um so mehr zu begrüßen ist, da auch in dieser Branche lange Zeit minderwertige Erzeugnisse herausgebracht wurden.

Die Steuerlast in der Tschechoslowakei.

Nachdruck verboten.

Die Steuerlast pro Kopf 13½ mal so hoch wie vor dem Krieg. Die Erträge der Staatssteuern und -Abgaben nach den Daten der Staatsrechnungsabschlüsse bringen die „Mitteilungen“ des Statistischen Staatsamtes. Danach betrug die Steuerlast pro Kopf der Bevölkerung 1923 583 K, 1924 621 K, 1925 646 K, 1926 695 K und 1927 774 K. In der Vorkriegszeit entfielen (1911—1913) auf einen Einwohner der jetzigen tschechoslowakischen Länder 56,8 K an Steuern und Abgaben, 1927 dagegen 774 K, daher etwa das 13½fache. Diese Gesamterhöhung ist nicht so sehr durch Hinaufsetzung der früheren Steuern verursacht, wie durch Einführung neuer Einnahmequellen (wie Umsatz- und Luxussteuer) und durch Erhöhung der Zölle und Monopoleinnahmen. Von den früheren Steuern entwickelte sich nur die Einkommensteuer zu einer staatlichen Einnahmequelle ersten Ranges, neben ihr stiegen aber auch die Verkehrssteuern beträchtlich.

Es ist einleuchtend, daß bei diesem ständigen Wachsen der Steuern ein Großteil des notwendigen Betriebskapitals den meisten Unternehmungen nach und nach entzogen wird. Die Auswirkungen werden sich alsbald in einem katastrophalen Rückgange des Wirtschaftslebens bemerkbar machen, wie schon jetzt gewisse Anzeichen dafür sprechen.

Die Bezeichnung „Fabrik“ gegebenenfalls: Unlauterer Wettbewerb.

Eug. Löw.

Nachdruck verboten.

Das Oberlandesgericht Hamburg (R. II. 326. 28) hat ein Urteil erlassen, das allgemeine Aufmerksamkeit verdient.

Ein kleiner Handwerker hat in seinen Zeitungsanzeigen Preise „ab Fabrik“ offeriert. Daraufhin erhielt er einen Strafbefehl, weil sein Betrieb keine Fabrik sei und er gegen die Bestimmungen des Wettbewerbsgesetzes verstoßen habe. Das Landgericht hat den Strafbefehl bestätigt, ebenso das Oberlandesgericht Hamburg, das in den Urteilsgründen anführt, daß unter der Bezeichnung „Fabrik“ eine entsprechende kaufmännische Organisation zu verstehen sei und auf einen Handwerksbetrieb nicht angewendet werden könne. Die Zahl der Arbeiter sei bei Beurteilung dieser Frage nicht ausschlaggebend. Da der gesamte Geschäftsbetrieb nach allgemeiner Auffassung sich als eine Fabrik darstellen muß. Auch ein kleiner Betrieb, der nur wenige Arbeiter beschäftigt, kann mit Recht die Bezeichnung Fabrik tragen, wenn die aufgestellten Maschinen dartun, daß es sich nicht um einen Handwerksbetrieb handelt. Die Begriffsbestimmung „Fabrik“ ist von der Arbeiterzahl unabhängig. Maßgebend ist auch, wie andere Geschäfte der gleichen Branche eingerichtet sind. Und ob diese Einrichtung sich derart von anderen Betrieben unterscheidet, daß der Unterschied zwischen Handwerksbetrieb und Fabrik gegeben ist. Nach den Feststellungen, die von der Vorinstanz getroffen worden sind, verdient im vorliegenden Falle das Geschäft des Angeklagten nicht den Namen einer Fabrik. Der Vorderrichter hat mit Recht erkannt, daß hier eine täuschende Reklame gemacht worden ist mit dem Ziele, den Anschein zu erwecken, daß es sich um eine großangelegte Fabrik handle, die infolge dieser Großorganisation ihre Erzeugnisse zu günstigen Preisen anbieten könne. Es sei des weiteren versucht worden, dem Publikum vorzumachen, daß der Kauf direkt von einer „Fabrik“ sich günstiger gestalten müsse als beim Kauf von einer Händlerfirma, die doch zu den Fabrikpreisen einen Gewinnzuschlag machen müsse.

Aus der Werkstatt des Perlenmachers.

Nachdruck verboten.

Entfernung der Lötzinestellen bei Messinggegenständen.

Um das sichtbare Lötzinn bei weichgelöteten Messinggegenständen zu entfernen, bedient man sich meist des Scha-

bers. Indessen ist das Abschaben selbst nicht nur zeitraubend, sondern die nicht zu umgehenden Risse müssen auch wieder glatt geschliffen werden, um ein gleichmäßiges Aussehen herbeizuführen. Wo es sich nun nicht um polierte Messingflächen handelt, soll sich nach der „Techn. Rundschau“ des Berl. Tagebl. folgendes Verfahren gut bewähren: Man legt die gelöteten Messinggegenstände (im fraglichen Falle ausgesägte und auf Messingplatten aufgelötete Buchstaben, beide vorher verzinnt) in ein Gemisch aus 2 T. Salzsäure, 1 T. Salpetersäure und 3 Teilen Wasser, oder benetze sie damit. Das aufgetragene Lötzinn wird hierdurch gleichmäßig weggeätzt und gleichzeitig erhält man auf der Platte einen moirierten Grund, der eigentümliche, perlmutterartig glänzende Zeichnungen zeigt, die sich recht wirkungsvoll ausnehmen. Beim Verzinnen des Messingbleches setzt sich nämlich das Zinn durch schnelles Erkalten krystallinisch ab; diese Stellen werden durch das Säuregemisch weggeätzt und zeigen danach infolge ungleicher Reflexion des Lichtes matte und lichte Stellen.

Herstellung von Tula.

Nach A. Hart besteht die Emailmasse für Niello-Arbeiten aus 4 T. Feinsilber und 9 T. reinem Kupfer, welchem Gemisch man 1 T. Platina beifügt. Wenn man diese Stoffe in genügender Weise durchmischt hat, fügt man noch 9 T. reines Blei, 2 T. Borax und 48 T. Schwefelpulver hinzu. Zuerst schmilzt man das Silber und setzt dann das Kupfer und Platina und schließlich das Blei zu und wenn diese Metalle unter stetem Umrühren geschmolzen sind, gießt man das Gemisch in einen großen bereitstehenden Tiegel, welcher mit pulverisiertem Schwefel gemischt ist, hinein, erhitzt nochmals kurze Zeit und schüttet das Ganze über Reißer in Wasser. Das so gewonnene Material wird getrocknet und in einem Mörser zu Pulver zerrieben. Bei der Verwendung reibt man das Pulver mit Salmiaklösung zu einem Brei an, trägt es auf die Waren auf und läßt es in einem Ofen bei mäßiger Hitze schmelzen. Nach dem Erkalten kann man die Artikel mit feinem Bimssteinpulver abschleifen.

Blauanlassen von kleinen Stahlblechwaren.

Zur Erreichung dieses Zweckes taucht man die Gegenstände in eine flüssige Legierung von 25 T. Blei und 1 T. Zinn, welche bei dem zum Blauanlassen erforderlichen Wärmegrad schwitzt, das Eintauchen kann auch in einem Sandbade geschehen, das auf die erforderliche Temperatur erhitzt und erhalten wird.

Zinkbleche mit Farbe überzogen.

Entgegen einer General-Appraiser Entscheidung, wonach Zinkbleche mit Farbe überzogen, wie „Zinkbleche, überzogen oder plattiert mit Nickel oder anderem Metall oder mit Lösungen“ nach § 194 des Tarifes verzollt werden sollten, hat das Schatzamt verfügt, daß diese Ware nach § 199 des Tarifs als nicht besonders vorgesehene Metallware abzufertigen und mit 45 v. H. des Wertes zu verzollen ist, um eine nochmalige Untersuchung der Frage durch die General-Appraiser und nötigenfalls durch die Gerichte herbeizuführen.

Beinperlen schön schwarzglänzend färben.

Man läßt zu diesem Zwecke die Perlen längere Zeit in Blauholzextrakt. Dann setzt man die Waren einige Stunden der Auflösung von doppeltchromsaurem Kali aus, läßt sie möglichst am Sonnenlicht trocknen, worauf sie den bekannten Blauschwarzton annehmen. Will man, daß die Tönung tiefer eindringt, so legt man die Perlen vor der Färbung in lauwarmes Wasser, das mit Phosphorsäure angesäuert wurde.

Ueber die Herstellung photographischer Metallbilder auf Glas.

Nach Leclere überzieht man eine versilberte Glasplatte mit einer dünnen lichtempfindlichen Asphaltschicht, belichtet

unter einer transparenten Zeichnung und entfernt den nicht belichteten Asphalt mit Terpentinöl. Wird die Platte der Einwirkung nicht zu starker Salpetersäure unterzogen, so löst sich das Silber überall dort, wo die Platte nicht belichtet wurde. Dieselbe zeigt daher auf der Rückseite das Bild als Silberspiegel. Um sie nun undurchsichtig zu machen, wird sie auf der Asphaltseite noch mit Farbe überstrichen. —§—

Kollodium als Schutz für Silbersachen

hat sich in der Praxis sehr gut bewährt. Man überstreicht die Silbergegenstände mit einer dünnen Kollodiumlösung, wodurch das Silber der Einwirkung des Schwefelwasserstoffgases besseren Widerstand leistet. —§—

Technischer Fragekasten.

Die Benutzung des „Technischen Fragekastens“ ist für unsere Geschäftsfreunde kostenfrei. Die gestellten Anfragen werden auch reger Beantwortung seitens unserer Leser empfohlen. Die Namen der Fragesteller werden nach keiner Seite hin genannt, anonyme Zuschriften jedoch nicht berücksichtigt. Auch behält sich die Redaktion vor, ohne Angabe der Gründe, sowohl Fragen als auch Antworten abzulehnen. Eine zivilrechtliche Haftpflicht übernimmt die Redaktion nicht. Wünscht Fragesteller direkte Zusendung der einlaufenden Antworten sind 60 Pfg. in Briefmarken beizufügen.

Zur Beachtung für die Benützer des „Technischen Fragekastens“: Den Benützern des Fragekastens diene zur Kenntnis, daß alle an uns gerichteten Fragen, soweit dies möglich ist, durch unsere technischen Mitarbeiter erledigt und beantwortet werden. In Anbetracht der hohen Portoauslagen möge aber nie versäumt werden, die entsprechenden Porto- oder Antwortgebühren beizulegen. Auch möge berücksichtigt werden, daß gewisse Fragen nicht sofort erledigt werden können, da wir erst auf Grund unserer Rundfrage bei unseren Mitarbeitern eine zuverlässige Antwortzusammenstellung machen können.

Frage 31. Wie geschieht das Polieren von Glasperlen im Säurebad?

Antwort 31. Das Polieren im Säurebad bedingt die Anwendung eines Säuregemisches, das wohl jeweils der Zusammensetzung des Glases angepaßt wird, in der Hauptsache aber aus 1 T. Wasser, 2 T. Schwefelsäure und 1 T. Flußsäure besteht. Zur Beschleunigung des Lösungsprozesses erhöht man die Badetemperatur auf 40–50 Grad Celsius.

Frage 32. Wie werden Metallperlen verkupfert?

Antwort 32. Sollen Metallperlen verkupfert werden, so erreicht man dies in einem Bade aus 100 g doppeltkohlensaurem Natron, 150 g schwefelsaurem Natron, 200 g essigsaurem Kupfer, 200 g Chlorzink und 25 g Zyankalium. Zuweilen beabsichtigt man auch Rotgoldtönungen hervorzubringen, was ebenfalls mit einem Kupferbade erreicht wird. Die Perlen werden dabei in einem Bade, bestehend aus 11 Liter Wasser, 500 g weißem Weinstein, 500 g Kochsalz, 126 g Zitronensäure und 50 g Phosphorsäure behandelt. Diese Lösung erhitzt man in einem Emailgeschirr und fügt vor dem Gebrauch noch eine Lösung, bestehend aus 5 g Bergblau und 1½ g Kupferoxyd, versetzt mit einem viertel Liter der früheren Lösung, zu. Das Färben soll in Verbindung mit Eisenspänen in Trommelsieben geschehen. Nachher werden die Perlen gut gespült und flüchtig durch eine dünne Kalklösung gezogen. Das Trocknen geschieht durch Schüttern in warmem Sägemehl.

Frage 33. Können Sie mir einige Eigentümlichkeiten des Kunstmassematerials Albolith bekannt geben?

Antwort 33. Albolith ist ein Kunstmassematerial, das sich als Elfenbeinersatz in erster Reihe eignet. Es ist fast unzerbrechlich, hochelastisch und durchaus lichtbeständig. Das Material wird in Blöcken beliebiger Größe oder auch in Stangen von 8 bis 80 mm Stärke geliefert. Ferner zeichnet sich das Material durch eine leichte Bearbeitungsfähigkeit und Politurfähigkeit aus.

Frage 34. Woran liegt es, wenn auf Holz aufgetragene Farbe blättert und springt?

Antwort 34. Der Uebelstand wird darauf zurückzuführen sein, daß entweder der Farbauftrag zu wenig fett und zu dick war oder aber waren die zu färbenden Artikel schlecht gereinigt. Gut ist es für alle Fälle, immer ir-

gend einen dünnen Farbenuntergrund zu wählen, der aus Ocker oder Chromgrün besteht.

Frage 35. Wir hätten einen Posten Silberstifte umzufärben. Kann man eine Anilinfärbung, ohne die Silberschicht zu beschädigen, nachträglich vornehmen?

Antwort 35. Der Färbung steht nichts im Wege, nur muß man darauf sehen, daß die Innenschicht nicht bekratzt und beschädigt wird. Das Umfärben wird vielfach auch am Buschen vorgenommen und zwar in stark verdünnten Anilinelacken. Im Buche „Die Perle und ihre künstliche Erzeugung“ finden Sie übrigens entsprechende Notizen, die sich auf das Umfärben solcher Waren beziehen.

Frage 36. Wie kann ich am besten Perlisilberaufträge färben?

Antwort 36. Das einfachste Verfahren ist die mit Perlisilberüberzügen ausgestatteten Waren nachher nochmals in ein Färbbad von Amylacetat zu bringen, dem man etwas Kollodium beigelegt hat.

Bezugsquellen-Anfragen.

Die Einstellung der Anfragen erfolgt für unsere Abonnenten kostenlos. Sämtliche untenstehenden Fragen sind tatsächlich an uns gestellt, dafür übernehmen wir volle Garantie. Den Offerbriefen, die der Exped. „Die Perle“ auf diese Anfragen zugehen, sind 45 Pfennig in Briefmarken beizufügen. Dafür übernimmt die Expedition die Weitersendung von Briefen, Mustern, Drucksachen usw. Um eine rasche Abwicklung der Bezugsquellen-Anfragen zu ermöglichen, ersuchen wir die Lieferanten, jede Antwort unter besonderer Nummer zu stellen. Der Verlag „Die Perle“.

Unbekannte Bezugsquellen.

Frage 6. Wer fabriziert Teigperlen?

Frage 7. Wer erzeugt Seed Perlen?

Frage 8. Wer erzeugt Imitations-Seed Perlen?

Frage 10. Wer liefert Japan-Perlkollies, Verlauffketten billigt für Export in 40 cm 2reihig?

Anfragen auf dieselben bereits Lieferanten meldeten

(Wir geben anheim, uns weitere Offerten einzureichen.)

Frage 4. Wer liefert Holzperlen in Schnitzerei?

Frage 5. Wer liefert Galalithperlen in Schnitzerei?

Frage 9. Wer erzeugt Gloria-Perlen?

Marktbericht.

Schellack. Hamburg, den 24. August 1929.
(Mitgeteilt von Otto Lilje, Hamburg 1)

Die Notierungen im Großhandel für die einzelnen Qualitäten je nach Ausfall sind unverbindlich wie folgt:

Schellack, feinst lemon	RM. 4,90—5,50
fein lemon	4,70—5,40
fein orange	4,60—5,20
orange T. N.	4,20—4,80
goldorange	4,40—4,90
rubin	4,30—4,90
weiß gebleicht	4,15—4,80
Knopflack, gestempelt, Pure	5,05—5,50
Körnerlack, naturell	3,50—4,00
Stocklack, echt Siam, holzfrei und gesiebt	3,00—3,60

Preise für 1 kg bei Originalkistenabnahme (75 kg Inhalt.)

Der Markt verlief im Allgemeinen ruhig. Preise ohne Veränderungen. Tendenz steigend.

Leistungsfähig in Fischsilber u. Fischschuppen
ist

Schön Weinberg & Co.,
Hamburg, Hohe Bleichen 5-7.

Marktbericht

über tierische Rohstoffe und Halbfabrikate

mitgeteilt von der Firma Gottfried Rinderspacher, Berlin N. 24.

Berlin, den 5. September 1929.

Rinderhörner, voll mit Stirnknochen	RM. 8.—	RM. 9.—
„ ohne Stirnknochen	10.—	11.—
„ leer	18.—	22.—
Leere Ziegenhörner	33.—	40.—
„ Rinderklauen	14.50	16.—
Röhrenknochen	20.—	24.—
Hornabfälle	14.—	16.—
Hornspäne	23.—	27.—
Benzinknochenfett 97 0/0 roh	55.—	57.—
Knochentafelleim	80.—	92.—
Lederleim	115.—	130.—
Sammelknochen	7.50	9.—
Benzinentfettete Knochen, gebroch. u. poliert	15.—	16.50
Autoklavenknochen	6.—	8.—
Hernschläuche, frische	8.50	10.—
„ trocken	12.—	14.—
Knochenmehl, entleimt, gemahlen, 1×30		
excl. Sack	7.—	8.—
roh, 4×18 excl. Sack	8.50	10.—

Alles per 100 Kilo; frei Abgangsstation; je nach Qualität und Frachtparität; in ganzen Waggonladungen.

Tendenz: Saisonsgeschäft für Düngemittel bleibt hinter Vorjahren zurück — Preise allgemein stabil — Rohstoffe für Mischdünger gefragt.

Patentschau.

Unentgeltliche Auskünfte vermittelt der Verlag dieser Zeitschrift.

Patentanmeldungen.

(Einspruchsfrist 2 Monate)

Klasse 44 a.

B. 139 237. Wilhelm Bürkle, Berlin W. 50. — Band für Armbanduhr.

Gebrauchsmuster.

(Mittels Löschungsklage anfechtbar.)

Klasse 44a.

1081 841. Stockert & Cie., Pforzheim, Glied für Bijouteriezwecke.

1083 402. Erwin Wahl, Pforzheim, Maximilianstraße 16. — Collier mit Antillenperlen.

1084 059. Alfred Enrich, Mühlacker, Württ. — Schmuckstück.

1084 344. Gebr. Kurz, Weißenhorn i. Bay. — Ziehreif für Armbanduhr.

1084 583. Heer & Wipfler, Pforzheim, Badstr. 15. — Gliederbandkörper für Bijouteriezwecke.

1084 593. Firma Carl Härdner, Pforzheim, Luisenstr. 58. — Plättchenbandkörper für Bijouteriezwecke.

1084 629. Flick & Co., Idar a. d. Nahe. — Schmuckstück für vier verschiedene Verwendungsarten.

Bücherschau.

„Was muß jeder von der Einkommensteuer wissen?“ von Albert Alliman, Bücherrevisor und Steuer-Sachverständiger. GfO. Verlag Eichler & Co., Leipzig C 1, Zeitzer Straße 5. (Postscheckkonto Leipzig 3669) Dinform A 5. 132 Seiten. Preis RM. 2.80.

Trotz der vielen Bücher, die sich mit Steuerangelegenheiten befassen, fehlte immer noch ein praktischer allgemeinverständlicher Ratgeber für den Laien. Das neue Buch vom Steuersachverständigen Alliman füllt diese Lücke vortrefflich aus. Dieses für das ganze Deutsche Reich gültige Buch gibt in klarer, übersichtlicher und allgemeinverständlicher Form zuverlässige und erschöpfende Auskunft über alle bestehenden Fragen und Zweifel. Besonders wertvoll sind die Hinweise auf steuerfreie Einkünfte, abzugsfähige Ausgaben.

Steuer-Ermäßigung, Steuer-Erlaß, Steuer-Erstattung usw. viele praktische Beispiele veranschaulichen den leichtfaßlichen Text, wodurch sich jeder Leser schnell und sehr leicht über alle Fragen orientieren kann. Dieser praktische Ratgeber von Alliman kann allen Steuerpflichtigen als eine wahre Steuersparkasse dringend und bestens empfohlen werden; — der äußerst geringe Anschaffungspreis macht sich durch den Nutzen, den das Buch bringt, mehrfach bezahlt. Auch zur Nachprüfung der Steuerbescheide und der festgesetzten Steuer leistet das Buch sehr gute Dienste, denn es gibt geeignete Anhaltspunkte, um gegen die festgesetzte Steuer Einspruch mit Erfolg erheben zu können, und dadurch Steuer-Erleichterungen zu erzielen.

Le Traducteur, französisch-deutsches Sprachlehr- und Unterhaltungsblatt, hilft erworbene französische Kenntnisse zu befestigen und zu erweitern. Eine fremde Sprache zu beherrschen hat noch niemals geschadet, wohl aber oft zu einer gutbezahlten Stellung verholfen. Probeheft kostenlos durch den Verlag des Traducteur in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Radio-Neuheiten auf der großen deutschen Funkausstellung. Die Radiotechnik entwickelt sich mit Riesenschritten. Auch zur diesjährigen großen deutschen Funkausstellung (30. August bis 8. September) bringt die Radioindustrie wieder zahlreiche neue Geräte auf den Markt. Schirmgitterröhre, Netzanschluß, elektrodynamische Lautsprecher sind die Kennzeichen des diesjährigen Programms. Um nun jedermann die Möglichkeit zu geben, sich ein Bild über den Stand der Radiotechnik zur Saison 1929/30 zu machen, bringt der Verlag Anode den „Führer durch die Radiotechnik 1930“ heraus, bearbeitet von dem bekannten Hochfrequenzphysiker Dr. F. Noack unter Mitwirkung der gesamten Radioindustrie. Die große Vollständigkeit des Führers ist dadurch erreicht worden, daß die einzelnen Abschnitte von den betreffenden Fabriken selbst durchgearbeitet worden sind.

Das Buch bringt auf mehr als 100 Seiten nicht weniger als 500 Abbildungen und eine Beschreibung von weit über 1000 verschiedener auf der Ausstellung gezeigter Typen und Marken: Empfänger, Lautsprecher, Netzanschlußgeräte, Radiozubehör und Einzelteile, einschl. Bildfunkempfänger und Fernseher. Ein Anhang enthält die Tagespreise sämtlicher dargestellter Apparate und Einzelteile, sodaß jeder, der die Absicht hat, einen Rundfunkempfänger anzuschaffen oder seine Anlage zu verbessern, gut tun wird, sich zunächst in diesem Führer die nötigen Informationen zu beschaffen.

Die Zusage des „Führers durch die Radiotechnik 1930“ erfolgt zum Preise von RM. 1.50, auch Briefmarken oder gegen Nachnahme, durch den Verlag Anode, Berlin-Wilmersdorf, Brandenburgische Straße 42.

Export-, Zoll- und Handelsnachrichten.

— Oesterreich. Nachdem die im Juni vorigen Jahres eingeleiteten amtlichen Verhandlungen alsbald durch die übliche Sommerpause unterbrochen worden waren, hat im Herbst 1928 eine weitere Tagung stattgefunden, die ebenfalls ergebnislos blieb. Eine Fortsetzung ist für den Herbst dieses Jahres in Aussicht genommen. Inzwischen haben, wie bekannt, wiederholt Aussprachen zwischen Vertretern von beteiligten deutschen und österreichischen Wirtschaftsverbänden (Maschinen- und Metallwaren, usw.) stattgefunden, in denen wohl einige Differenzen beseitigt oder wenigstens verringert werden konnten, die im ganzen aber doch zu keinem Erfolg führten. Das Haupthindernis besteht — ebenso wie bei anderen Vertragsverhandlungen — darin, daß beide Seiten bemüht sind, für wichtige Artikel erhöhte Zölle durchzusetzen. Dazu kommt, daß beide Staaten mit anderen Ländern in Verhandlungen stehen, denen die in einem deutsch-österreichischen Tarifvertrag vereinbarten Ermäßigungen infolge der Meistbegünstigung ohne Gegenleistung in den Schoß fallen würden. Es macht sich daher in Wiener Wirtschaftskreisen

immer mehr das Bestreben geltend, zunächst einen „kleinen Handelsvertrag“ abzuschließen, der sich auf die Regelung der dringendsten Fragen beschränkt. Ein umfassender Tarifvertrag soll dann bis zum Abschluß der schwebenden Verhandlungen mit anderen Staaten hinausgeschoben werden. Voraussichtlich wird man auf dieser Grundlage zu einer Einigung kommen. — Auch in diesem Falle zeigt sich wieder, wie schädlich die jetzige Form der Meistbegünstigungsklausel ist und wie dringend erforderlich eine Umgestaltung in der vom Außenhandelsverband durch Eingaben, Denkschriften usw. befürworteten Form ist.

— **Wirtschaftszusammenschluß mit Deutschland.** Im Juni 1929 hat sich eine „Delegation für den österreichisch-deutschen Wirtschaftszusammenschluß“ gebildet, eine überparteiliche Vereinigung wirtsch. Körperschaften u. wirtsch. Verbände freier Berufe, die es sich zum Ziele gesetzt hat, durch gemeinsames Vorgehen einer größtmöglichen Zahl von Körperschaften den Wirtschaftszusammenschluß Oesterreichs mit dem Deutschen Reich mit allen erlaubten Mitteln anzustreben und zweckmäßig vorzubereiten. Die Delegation versucht mit allen ähnliche Ziele verfolgenden Organisationen enge Fühlung zu halten. Sie unterscheidet sich von diesen, daß sie erstens nur körperschaftliche Mitglieder besitzt, zweitens vollständig unabhängig ist und daher bei der Verfolgung ihrer Ziele völlig freie Hand hat. Die Mitgliederzahl der ihr angeschlossenen Vereinigungen übersteigt nach ihrer Angabe bereits 1 Million.

— **Jugoslavien. Tarifrevision.** Mitte September wird eine Zusammenkunft amtlicher und wirtschaftlicher Vertreter zur Beratung einer allgemeinen Tarifrevision stattfinden. Ein Einvernehmen zwischen Finanzministerium und Handelsministerium soll bereits erzielt sein.

— **Portugal. Neuer Zolltarif.** Der Entwurf des neuen Zolltarifs ist den wirtschaftlichen Organisationen zur Prüfung überwiesen worden. Ueber den Termin des Inkrafttretens ist noch nichts bekannt.

— **Schwierigkeiten mit rumänischen Speditionsfirmen.** An läßlich der in letzter Zeit sich häufenden Zahlungseinstellungen rumänischer Firmen sind auch mehrere Fälle bekannt geworden, in denen Bukarester Speditionsfirmen Waren, die an rumänische Kunden adressiert waren, beschlagnahmt haben, um für sich für ihre eigenen Forderungen gegen die rumänischen Firmen eine Deckung zu verschaffen. In einzelnen Fällen war eine Handhabe für diese Beschlagnahme dadurch gegeben, daß als Auftraggeber der Speditionsfirma der rumänische Kunde erscheint und demnach das Eigentum an der Ware schon mit der Auflieferung beim Spediteur auf den rumänischen Kunden übergeht. Andererseits sind auch Fälle bekannt geworden, in denen Bukarester Speditionsfirmen ein gerichtliches Sequester über Waren erwirkt haben, für die weder Fakturenwert noch Fracht und Zoll bezahlt war, nur auf die Tatsache hin, daß durch die Erteilung des Auskunftssavises an den rumänischen Adressaten der Eigentumsübergang als vollzogen betrachtet wurde. Angesichts der dadurch bestehenden Gefahr einer weiteren Schädigung zahlreicher deutscher, an der Ausfuhr nach Rumänien beteiligter Firmen empfehlen wir, sich künftighin keinesfalls mehr darauf einzulassen, die Transporte durch die von den rumänischen Kunden beauftragten Speditionsfirmen durchführen zu lassen, sondern vielmehr den jeweiligen Auftrag dem eigenen (deutschen) Spediteur zu erteilen mit der strikten Weisung, die Ware nur nach Bezahlung von Fracht und Zoll und Ausfolgung der Deckungsakzepte auszuliefern und im Nichtabnahmefall an den Absender zurückgehen zu lassen, so daß also der Speditionsfirma mehr oder minder die Rolle eines Treuhänders zufällt.

— **Schweden. Neuausgabe des Zolltarifs.** Wie aus Stockholm gemeldet wird, liegt die endgültige Fassung des technisch überarbeiteten schwedischen Zolltarifs im Druck noch nicht vor. Die Fertigstellung der Neuausgabe, die in verschiedener Beziehung von der bisher üblichen Drucklegung

abweichen soll, dürfte noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Vor September 1929 ist daher die Neuausgabe nicht zu erwarten.

— **Irischer Freistaat. Einfuhr von Mustern zollpflichtiger Waren.** Nach einer Mitteilung der irischen Finanzkommission häufen sich in letzter Zeit die Fälle, in denen Muster zollpflichtiger Waren aus dem Auslande als Brief nach dem Irischen Freistaat gesandt werden. Diese Versandart ist unzulässig. Sobald die Zollbehörde derartige Sendungen feststellt, werden sie beschlagnahmt. Die Freigabe erfolgt nur gegen Zahlung einer Zollstrafe. Muster zollpflichtiger Waren usw. können nicht als Brief oder „Muster ohne Wert“ nach dem Freistaat versandt werden. Die betreffenden Muster sind zur Sicherstellung der Zollzahlung nur als Paket oder Wertpäckchen zugelassen.

— **Spanien. Aufhebung der Goldzölle.** Durch eine Anordnung der spanischen Regierung ist die bisher vorgeschriebene Zahlung der Zölle zur Hälfte in Gold oder goldwerten Schecks mit Wirkung vom 1. Juli 1929 ab aufgehoben worden.

— **China. Gründung einer deutschen Handelskammer in Tsinanfu.** Am 4. März 1929 erfolgte die Gründung der Deutschen Handelskammer in Tsinanfu (China). Diese Kammer führt die Geschäfte des vormaligen Wirtschaftlichen Ausschusses der Deutschen Vereinigung Tsinanfu weiter. Der Kammer ist ein Schiedsgericht angegliedert.

— **Chile. Eintreibung von Forderungen.** Beim Generalkonsulat in Valparaiso gehen ständig Anträge von deutschen Lieferanten auf Eintreibung zweifelhafter Außenstände ein. Dabei ist hier die Erfahrung gemacht worden, daß es sich bei den Schuldnern in den meisten Fällen nicht um bekannte Kaufleute handelt, sondern um Privatpersonen oder solche Kaufleute, die beabsichtigen, nach und nach einen Import von Neuheiten oder Gebrauchsartikeln aufzubauen, die aber nach den ersten Versuchen wegen ungenügender Rentabilität des Geschäfts oder aus anderen Gründen ihre Bemühungen wieder aufgeben und dann häufig den Lieferanten nicht bezahlen. Von solchen Schuldnern Zahlung zu erlangen, ist für die Konsulate außerordentlich schwer. Wenn sie überhaupt ermittelt werden können, dann finden sie meist unzählige Ausreden, um sich der Erfüllung ihrer Verpflichtungen zu entziehen. Da diese Art „Kaufleute“ in der Regel nichts besitzen, was mit Beschlagnahme belegt werden könnte, verliert der Lieferant in den meisten Fällen sein Geld. Letzten Endes muß er sich aber die Schuld für den Verlust selbst zuschreiben: denn hätte er vor der Lieferung sich eine Kreditauskunft besorgt, dann wäre wohl der betreffende Auftrag kaum ausgeführt worden. Die vorherige Beschaffung von Kreditauskünften ist für nach Chile arbeitende deutsche Firmen dringend geboten. Gerade die kleineren Importfirmen (sogenannte zweite Hand Häuser), die immer gern direkt importieren, können infolge ihres relativ geringen Betriebskapitals sehr leicht in kritische Situationen geraten, infolge deren sie dann nicht in der Lage sind, ihre Wechselverbindlichkeiten bei Verfall einzulösen. Häufig nehmen diese Firmen auch die Waren gar nicht aus dem Zoll, wo sie dann nach Ablauf von einem Jahr zur Deckung der Zollgebühren öffentlich versteigert werden. Für den Lieferanten bleibt von der Versteigerungssumme erfahrungsgemäß kaum etwas übrig. Bei dieser Sachlage kann nur dringend empfohlen werden, daß zur Vermeidung von Schwierigkeiten und Enttäuschungen vor Anknüpfung von Geschäftsverbindungen mit in Chile niedergelassenen Firmen Kreditauskünfte über sie eingeholt werden müssen.

Die nächste Nummer erscheint am 10. Oktober. Inserate erbitten wir bis spätestens 9. Oktober 1929 früh.